Jb. nass. Ver. Naturkde. **122** S. 139–147 5 Abb. Wiesbaden 2001

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (1782–1867)

Zum Nachdruck seiner „Reise nach Brasilien“
anlässlich der 500-Jahrfeier des Landes

HERMANN JOSEF ROTH

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED-NEUWIED (seit 1824: ZU WIED) ist vor allem durch seine Reisen nach Brasilien und Nordamerika bekannt geworden, die als echte Pionierleistungen anerkannt sind. Er war nicht nur Ehrenmitglied des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Das Museum Wiesbaden besitzt auch in seiner zoologischen Sammlung Präparate, die im Tausch oder als Geschenk hierher gelangten. Vor diesem Hintergrund sei daran erinnert, dass durch die Rheinbundakte (1806) die „mediatisierten Häuser Wied-Runkel und Wied-Neuwied mit dem gleichzeitig zum Herzogtum erhobenen Nassau vereinigt“ wurden, ehe sie beim Abkommen vom 31. Mai 1815 an Preußen fielen (BECKER 1966). Der Antritt der brasilianischen Reise fällt also noch in nassauische Zeit.

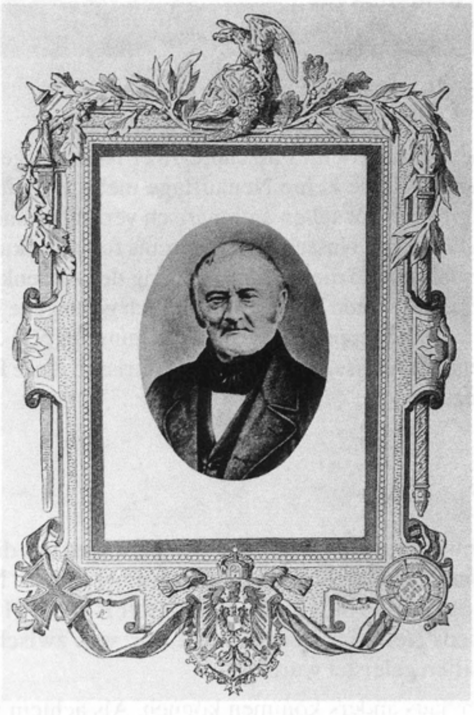


Abbildung 1: Altersbildnis MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED (Fürstlich wiedisches Archiv, Neuwied)

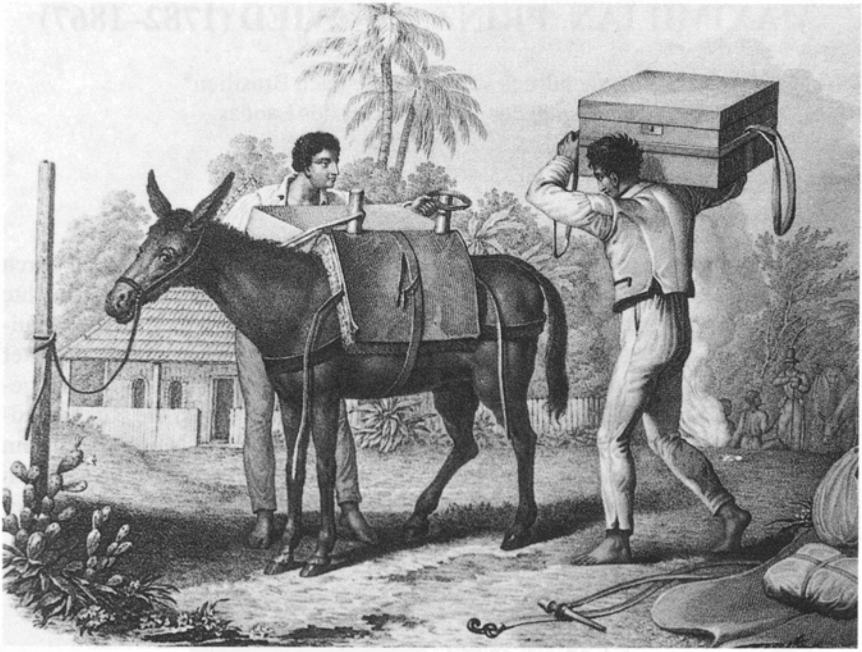


Abbildung 2: Bepacken eines Maultieres (Vignette im Reisewerk)

Seit Erscheinen des Reiseberichtes im Jahre 1821 ist im Gegensatz zum Bericht über die Nordamerika-Reise keine Neuauflage mehr in deutscher Sprache erschienen. Das Original ist nur selten antiquarisch verfügbar und dann meist unerschwinglich. Mitglieder des Nassauischen Vereins für Naturkunde bemühen sich nunmehr seit zehn Jahren um die Wiederbelebung des Andenkens an den großen Naturforscher. Der unter vielen Mühen nun endlich gelungene Reprint bildet deshalb sicher eine wichtige Etappe. Die Neuerscheinung zur 500-Jahrfeier der „Entdeckung" Brasiliens sei Anlass, wenigstens in Umrissen diese Persönlichkeit und ihr Wirken nachzuzeichnen.

Leben und Werk

Schon GOETHE schwärmte: „In ferne Regionen versetzen uns die Zeichnungen zu des Prinzen von Neuwied Durchlaucht brasilianischer Reise." Nüchterner befand der berühmte Geograph, Prof. GEORG FRIEDRICH RATZEL (1844–1904): „Das Brasilienwerk Wieds stellt das Bedeutendste dar, was zwischen Marcgraf und Martius über Brasilien geleistet wurde."

Dabei hätte es durchaus anders kommen können. Als achtem von zehn Kindern des Fürsten FRIEDRICH KARL ZU WIED war ihm zugunsten des erstgeborenen Prin-



Abbildung 3: Jagd auf den Jaguar (Umzeichnung als Vignette im Reisewerk)

zen keine direkte Beteiligung an der Regierung des Fürstentums möglich. Statt müßig seine Zeit zu vertun, widmete sich Maximilian als Autodidakt naturkundlichen Studien und begann früh mit dem Aufbau einer Naturaliensammlung.

Kindheit und Jugend waren von der französischen Revolution und den napoleonischen Wirren überschattet. Im Dienste des preußischen Königs nahm Maximilian am 4. Koalitionskrieg (1806–07) und an den Befreiungskriegen (1813–14) teil. Wissensdurst, Sammeleifer, Jagdleidenschaft und Reiselust bildeten wichtige Triebfedern im Charakter des Prinzen. Die Umstände erlaubten jedoch vorerst nur Touren durch die Schweiz, Oberitalien und Savoyen (1808).

Entscheidende Prägung erfuhr WIED als Gasthörer an der Universität Göttingen (1811–12), wo er an dem Kolleg des berühmten Anatomen JOHANN FRIEDRICH BLUMENBACH (1752–1840) teilnahm, dem er grundlegende Anregungen für seine Überseereisen, ihre Ziele, Forschungszwecke und Methoden verdankt. Lange vor ihm hatte hier bereits ALEXANDER VON HUMBOLDT nach eigenem Bekunden „den edleren Teil seiner Bildung" empfangen (1789–90).

Mit den siegreichen Allierten marschierte WIED nach Frankreich. In einem Brief vom 28. Mai 1814 heißt es unter anderem: „In Paris (...) fand ich die großen Schätze für meine Unterhaltung, besonders die Herren Cuvier und Geoffroy empfingen mich äußerst zuvorkommend. (...) Humboldt und Bonpland gehören jetzt unter

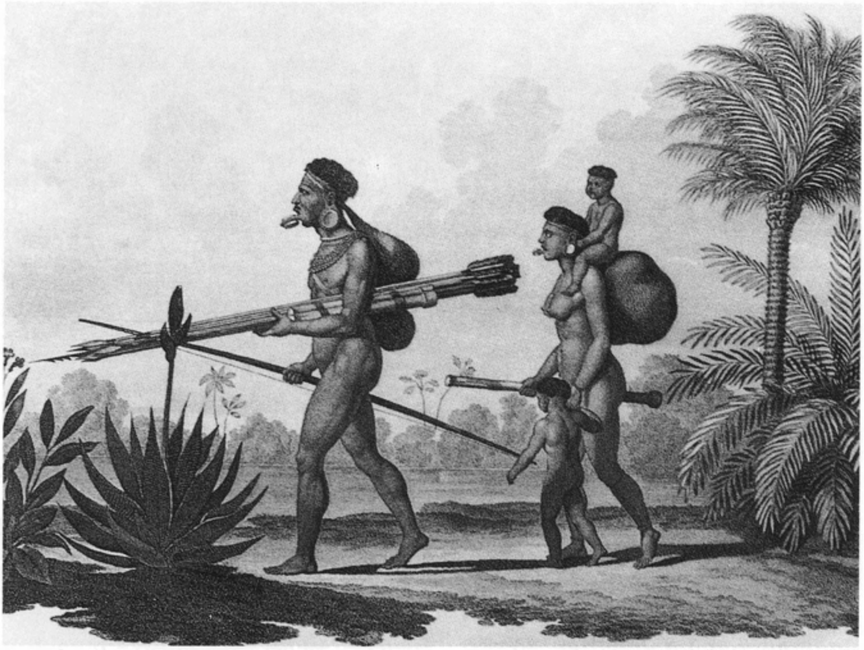


Abbildung 4: Botocuden-Familie (Vignette im Reisewerk)

die Zahl meiner Bekannten, letzterer hatte viele Güte für mich, er denkt bald nach Amerika zurückzugehen."

In dieser Zeit muss die Entscheidung für eine Reise nach Brasilien gefallen sein, zu der auch Humboldt geraten haben soll. Der Sturz Napoleons machte den Weg dafür frei. Nur die Mittel waren und blieben begrenzt. Das erfuhr auch der bedeutende Dichter und Naturforscher Adelbert von Chamisso (1781–1838), der Wied in Berlin begegnete und ihn gerne begleitet hätte.

Stattdessen wählte Maximilian Angestellte des wiedischen Hofes zu Begleitern: den Gärtner Christian Simonis und den Jäger David Dreidoppel. Am 6. Mai 1815 stiegen sie in London an Bord eines Schiffes und erreichten am 21. Juli Rio de Janeiro. Zutritt zum gesellschaftlichen Leben fand Maximilian durch den russischen Generalkonsuls Georg Heinrich von Langsdorff. Dieser wie auch einige von dessen Gästen waren für die Weiterreise behilflich. Auf diesem Wege lernte der Prinz auch den Botaniker und Maler Friedrich Sellow (1789–1831) sowie den Ornithologen Georg Friedrich Wilhelm Freyreiss (1781–1822) kennen, die sich ihm anschlossen.

Die Route führte in Küstennähe über Cabo Frio, Vitória und Ilheus nach Salvador. An den Flüssen Rio Paraíba do Sul, Rio Doce und Rio Jequitinhonha kampierte man längere Zeit und unternahm Vorstöße ins Landesinnere. Zwischen Ilheus und

Salvador stieß die Gruppe auf dem Landweg westwärts bis zur Grenze von Minas Gerais vor.

Die genannten Etappen boten Gelegenheit zu intensiven Begegnungen mit Indianern, darunter vor allem mit den noch unabhängigen Völkerschaften der Coropó, Coroado, Purí, Pataxó, Camacan und Botocudos (Aimoré). Seine illustrierten Berichte gelten bis heute als Klassiker der brasilianischen Ethnologie. Grundlegende Bedeutung behielten dabei insbesondere die naturgeschichtlichen Aufzeichnungen und Sammlungen.

Mit reicher Ausbeute segelte Maximilian am 10. Mai 1817 von Salvador nach Lissabon. Anfang August war er wieder in Neuwied und begann sofort mit der Auswertung seiner Skizzen und Sammlungen. Schon 1820/21 erschien das zweibändige Werk „Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817" mit Tafelband, das noch in fünf andere Sprachen übersetzt worden ist. WIED legte damit die erste Beschreibung dieses Teils der brasilianischen Ostküste vor.

Später folgten die vier Bände der „Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens" (Weimar 1825–33), die „Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens" (Weimar 1822–31) und ein Nachtrag (1850). Mehr als fünfzig wissenschaftliche Tier- und Pflanzennamen halten bis heute das Andenken an den Entdecker wach. Aber auch volkssprachliche Bezeichnungen weisen auf ihn hin, so im Deutschen Neuwieds Lanzenotter (*Bothrops neuwiedii*) und Wiedische Katze (jetzt Baum-Ozelot, *Felis wiedii*), im Englischen Wied's Crested Flycatcher (*Myiarchus tyrannulus*), Maximilian's Jay (*Gymnorhinus cyanocephalus*) sowie im brasilianischen Portugiesisch Maitaca-de-Maximiliano (*Pionus maximilani*).

Über Nacht war der Prinz weltberühmt. Neuwied entwickelte sich zum Treffpunkt der gelehrten Welt. „Brehm's Thierleben" zitiert ihn als Gewährsmann für Säuger und Vögel Brasiliens. Hier am Rhein entstand auch das erste authentische Gemälde des brasilianischen Regenwaldes. Der französische Maler CHARLES OTHON FRÉDÉRIC COMTE DE CLARAC hatte es in der Umgebung von Rio de Janeiro begonnen, sah sich aber bei botanischen Details überfordert. Er weilte deshalb 1819 als Gast in Neuwied und ließ sich von Maximilian beraten. Das Bild wurde 1822 als Kupferstich veröffentlicht und fand weite Verbreitung.

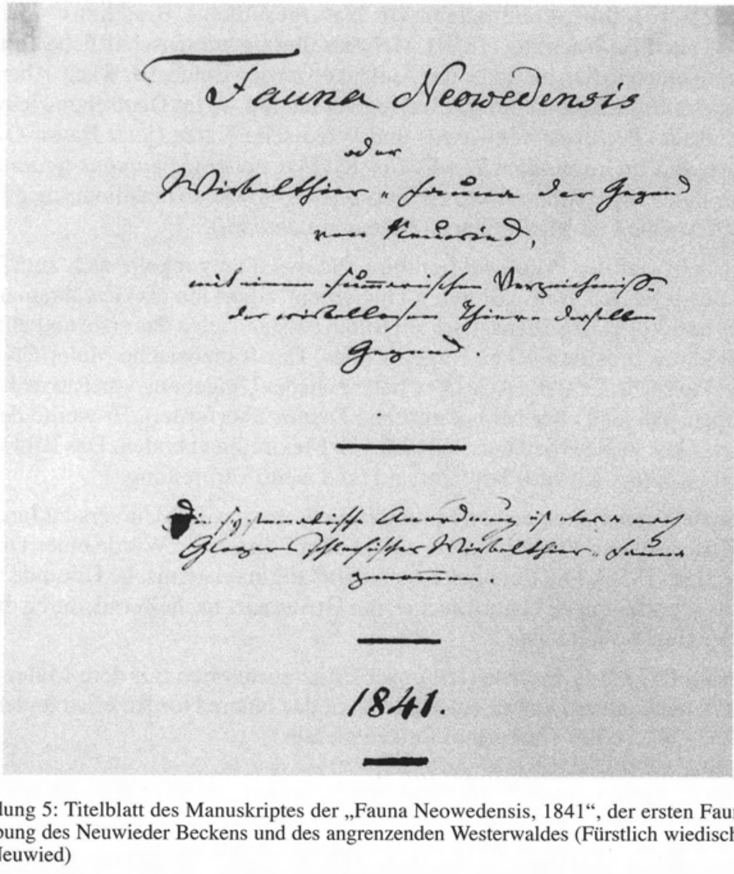
Es regnete Anerkennungen und Ehrenmitgliedschaften. Die Universität Jena sollte es später auf den Punkt bringen, als sie dem Prinzen die Würde eines Dr. phil. h.c. verlieh (1858). Die Ehre gelte, so die im Original lateinische Urkunde, „dem überaus scharfsinnigen Naturforscher, der HUMBOLDT nacheifernd, durch die Gefilde der Neuen Welt reiste."

Schon fünfzigjährig machte sich unser Prinz zusammen mit dem Maler CARL BODMER noch einmal auf zu einer „Reise in das innere Nordamerica in den Jahren 1832–34", so der Titel seines Reiseberichtes.

Im Nassauischen

Die durch ihren Ertrag überragende Bedeutung der beiden Überseereisen hat den Beitrag von Maximilian zur Kenntnis der Natur seiner Heimat fast völlig aus dem allgemeinen Bewusstsein verdrängt. Dabei schrieb AUGUST ROEMER noch zu Lebzeiten des Prinzen: „Se. Durchlaucht der Prinz Max von Wied hatten die Gewogenheit, schätzenswerthe Beiträge über die Vorkommnisse des Westerwaldes, insbesondere im Standesgebiet Wied-Selters mitzutheilen.“ (ROEMER 1863:4) Insofern ist das Lebenswerk WIEDS auch ein Abschnitt innerhalb der naturkundlichen Erforschung des Herzogtums Nassaus und Teil der Geschichte des Nassauischen Vereins für Naturkunde.

Zunächst einmal war Maximilian ein leidenschaftlicher Jäger. Selbst die wissenschaftliche Betätigung konnte gelegentlich hinter dieser Passion zurückstehen. Verständlich wird dies heutzutage nur dann, wenn man die hohen Bestandszahlen


Fauna Neowedensis

1841.

Abbildung 5: Titelblatt des Manuskriptes der „Fauna Neowedensis, 1841“, der ersten Faunenbeschreibung des Neuwieder Beckens und des angrenzenden Westerwaldes (Fürstlich wiedisches Archiv, Neuwied)

der herrschaftlichen Reviere des 19. Jahrhunderts berücksichtigt. Ausgeübt wurde die Jagd im Bereich des Forsthauses Gommerscheid bei Ehlscheid in der Nähe von Rengsdorf, in den Wäldern bei Dierdorf und im Bereich der Westerwälder Seenplatte.

Dabei interessierte sich Maximilian auch für die nicht jagdbaren Arten, insbesondere der Vogelwelt. Als einer der ersten hat er systematisch Daten zur Fauna des Neuwieder Beckens und des Westerwaldes gesammelt. Aus unbekannten Gründen wurden seine Aufzeichnungen nie veröffentlicht, sondern uneigennützig anderen Autoren überlassen. Der Apotheker FRANZ PETER BRAHTS (1802–1872) veröffentlichte 1853 seine „Vogel-Fauna von Neuwied". Darin sind 85 Arten auf der Grundlage des wiedischen Manuskriptes beschrieben. Auch ROEMER (1863) zitiert WIED in seinem „Verzeichniß der im Herzogthum Nassau, insbesondere der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel" für sieben Säugetier- und 29 Vogelarten als Gewährsmann.

Die zeitweise als verschollen gemeldeten Manuskripte hat ANTONIUS KUNZ veröffentlicht und gründlich ausgewertet (GNOR & ROTH 1995: 43-98). Sie ermöglichen aufschlussreiche Einblicke in die Wandlungen der Avifauna seit damals und gestatten gewisse Rückschlüsse zur Ökologie der behandelten Gebiete. So bietet das Manuskript die einzigen Belege für das Brutvorkommen des Weißstorches im Raum Neuwied oder von Schwarzstorch und Auerhuhn in den Wäldern bei Seeburg an der Westerwälder Seenplatte.

Nachleben

„Obwohl Prinz Maximilian (...) zu den großen deutschen Forschungsreisenden in der Nachfolge Alexander von Humboldts gehört, gerieten er und seine Forschungsreise (...) nach Brasilien (...) nach seinem Tod fast in Vergessenheit. Etwas anderes war es mit seiner zweiten Reise (...) in das ‚Innere Nord-America'. (...) Hier waren es aber hauptsächlich die Indianer-Zeichnungen seines Begleiters, Carl Bodmer, die das Interesse daran wach hielten." (STUMPF & KNEFELKAMP 1989:11)

Zum alleinigen Erben hatte Maximilian seinen Großneffen WILHELM FÜRST ZU WIED (1845-1907) bestimmt, der damals allerdings noch unmündig war, so dass dessen Mutter MARIA geb. PRINZESSIN VON NASSAU (1825–1902) gewisse Mitspracherechte hatte.

Da Maximilian bereits zu Lebzeiten einen regen Tauschverkehr unterhielt und Dubletten verkaufte, sind Naturalien aus seinem Besitz in vielen Museen und Fachinstituten anzutreffen.

So gehören Bälge einheimischer Vögel zum Gründungsfundus des Museum of Natural History (Smithsonian Institution) in New York. Die meisten zoologischen Objekte (Stopf- und Flüssigpräparate) besitzt das Museum für Naturkunde in Berlin.

Aus seiner indianischen Sammlung hatte Maximilian 38 Objekte an die Königlich Preußische Kunstkammer abgegeben (1844). Anlässlich des 24. Internationalen Amerikanistenkongresses 1904 wurde die in Neuwied verbliebene völkerkundliche Sammlung aus etwa 100 Stücken durch KARL GRAF VON LINDEN (1838–1910) „nach Stuttgart geschafft, um restauriert und für längere Zeit im ethnographischen Museum ausgestellt zu werden.“ (SCHULZE-THULIN 1982:70) Einzelstücke befinden sich ferner im Ledermuseum zu Offenbach und im Museum of Civilisation in Ottawa.

Etwa 3000 Bände der Bibliothek schenkten die Erben 1867 der Universität Bonn, etwa 400 Bände dem örtlichen Naturhistorischen Verein zu Neuwied. Mehr als 1000 Bände und der gesamte handschriftliche Nachlass blieben bis in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts fast unbeachtet in Neuwied. Es ist Verdienst des Koblenzer Archivdirektors JOSEF RÖDER (1914–1975), den Wert der Hinterlassenschaft erkannt und publizistisch gewürdigt zu haben. Trotzdem wurde um 1960 der gesamte überseeische Nachlass in die USA verkauft. Die Nordamerika betreffenden Stücke befinden sich heute samt 400 Zeichnungen von KARL BODMER im Joslyn Art Museum in Omaha/Nebraska. Etwa 300 Handzeichnungen, 76 Bücher, Aufzeichnungen, Manuskripte und Briefe, die im Zusammenhang zur Brasilienreise stehen, gelangten über ein New Yorker Antiquariat an die Brasilien-Bibliothek der Robert-Bosch-Stiftung, die ihre Edition betreibt.

Denkmäler und Inschrifttafeln erinnern in Göttingen (Prinzenstraße, 1907 bzw. 1913), Omaha (1935), Neuwied (Schlossplatz) und beim Hof Schönerlen am Hausweiher (Westerwald, 1992) an den großen Naturforscher. Zum 125. Todestag gab das Fürstenhaus Gedenkmünzen heraus. Die Deutsche Bundespost fertigte einen Sonderstempel an.

Auf Anregung von JOSEF RÖDER kam es nach dem Krieg zu einer Ausstellung in Porto Alegre (Brasilien). Die Museen im Westen der USA berücksichtigen durchweg die Leistungen von Prinz Maximilian (zum Beispiel St. Louis, Omaha, Pierre, Bismarck). Seit 1982 finden auch in Deutschland Ausstellungen statt (Berlin, Stuttgart; seit 1992: Koblenz, Neuwied, Bonn, Westerburg, Hachenburg, Filderstadt, Remscheid, Radebeul, Frankfurt am Main). Wissenschaftliche Veranstaltungen (Koblenz, Marburg, Neuwied, Montabaur, Wien) widmeten ihm entsprechende Beiträge.

Sein Herbarium wurde erst kürzlich im Schloss Neuwied wiederentdeckt, nachdem es lange als verschollen galt. Die wissenschaftliche Auswertung ist im Gange.

Auch die Korrespondenz, soweit sie sich im Fürstlichen Schloss zu Neuwied befindet, ist erst flüchtig gesichtet. Leider sind selbst hier Verluste zu beklagen, die vor allem den Briefwechsel mit den beiden BREHM betreffen. Naturgemäß lagern in Neuwied nur Eingänge. Abgesehen von den Schreiben, die Maximilian während der Reisen an Familienangehörige gerichtet hat, stammen alle anderen Briefe von fremder Hand. Umso interessanter wäre zu erfahren, was sich noch in Privatbesitz befindet. Einiges davon taucht hin und wieder in Antiquariaten auf.

Das meiste erwies sich bisher inhaltlich als unbedeutend, da es sich um Routineschreiben zum Austausch von Naturalien handelt.

Danksagung

Der Verfasser dankt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, durch deren Unterstützung die Erforschung der Deutsch-Brasilianischen Beziehungen erheblich erleichtert worden ist.

Literaturverzeichnis

BECKER, K. (1966): Die territoriale und administrative Entwicklung des Kreises Neuwied. In: Heimatchronik des Kreises Neuwied. Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes, **31**: 101-148; Köln.

GNOR & ROTH, H. J. (Hrsg.) (1995): Maximilian Prinz zu Wied – Jäger, Reisender, Naturforscher. – Fauna Flora Rheinland.-Pfalz, Beih., **17**: 357 S.; Landau.
(Auf diesen grundlegenden Sammelband wäre fortlaufend zu verweisen, so dass auf die Zitierung im Einzelnen verzichtet wird. Weitere, ausführliche Referenzen lassen sich diesem Werk ebenfalls entnehmen.)

ROEMER, A. (1863): Verzeichnis der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel. – Jb. nass. Ver. Naturkde., **17/18**: 1-76; Wiesbaden.

STUMPF, J. & KNEFELKAMP, U. (1989) (Hrsg.): Brasiliana. Vom Amazonenland zum Kaiserreich. – Heidelberger Bibliotheksschr., **35**: 174 S., 52 Abb.; Heidelberg. (= Katalog der Ausstellung mit Beständen der Brasilienbibliothek der Robert Bosch GmbH in der Universitätsbibliothek Heidelberg)

SCHULZE-THULIN, A. (1982): Indianer der Prärien und Plains. – 132 S.; Stuttgart.

WIED-NEUWIED, M. PRINZ ZU (1821): Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817. – Hg. u. Kommentar: ROTH, H. J. [Reprint d. Ausg. Frankfurt 1821], Bd. 1: XXXVI + 404 S., 11 Abb., 1 Kte.; Bd. 2: XVIII + 364 S., 8 Abb., 1 Kte.; (Gardez!) Sankt Augustin 2000.

Dr. HERMANN JOSEF ROTH
Postfach 420606
50900 Köln

Manuskripteingang: 25.09.2001